



Pfarrverband Rott am Inn

Rott am Inn
Griesstätt
Ramerberg

St. Peter und Paul, Marinus und Anianus
St. Johann Baptist
St. Leonhard



*P
f
i
n
g
s
t
e
n*

2016



Gottesdienstordnung	3	Vortrag	34
Vorwort	4-5	Kirchenchor Griesstätt	35
Kirchenmusik	6	Christenverfolgung heute	36-37
Konzerte	7	Pfarrverbandstermine	38
Pfingstsequenz	8-9	Kinderbibeltag	39
Der Hl. Geist im Alltag	10-13	Rückblick Firmung	40-41
Angedacht	14	Kinderpfarrbrieflerl	42
Evangelium ausgelegt	15	Witzeseite	43
Interview	16-17	Rückblick Erstkommunion	44-47
Fronleichnam früher	18-19	Senioren im Pfarrverband	48-49
Entstehung u. Bedeutung von Fronleichnam	20-21	Muttertag	50
Pfarrwallfahrt nach Flüeli	22-23	Erklärung zum Bild auf der Rückseite	51
Marienquiz	24-33		



Öffnungszeiten der Pfarrbüros:

Rott am Inn: Mo, Di, Do, Fr, von 9-12.00 Uhr, Tel:08039/1202

Ramerberg: Mo, Mi, von 9-11.00 Uhr, Tel: 08039/1495

Griesstätt: Di, Do, von 9-12.00 Uhr, Telefon: 08039/909950

Herausgeber: Pfarrverband Rott

Pfarrer Klaus Vogl, Kirchweg 9, 83543 Rott am Inn; Tel: 08039/1202

Titelbild: Diakon Simon Frank

Stand der Daten: 25. April

Druck: www.rainbowprint.de

Redaktion: Pfarrer Klaus Vogl, Diakon Simon Frank, GR Elvira Hillenbrand, Edith Zimpel, Elisabeth v. Köller, Elisabeth Arnold, Peter Winklmaier, Lidwina Geltinger



14.5. Samstag

19.00 Uhr	Alten- hohenau	Vigilmesse zu Pfingsten (anschließend gestaltete Anbetung u. Beichte)
-----------	-------------------	--

15.5. Pfingstsonntag

8.45 Uhr	Griesstätt	Festgottesdienst
8.45 Uhr	Ramerberg	Festgottesdienst
8.00 Uhr	Rott	Hl. Messe
10.15 Uhr	Rott	Festgottesdienst
19.00 Uhr	Rott	Vesper

16.5. Pfingstmontag

8.30 Uhr	Feldkirchen	Hl. Messe
8.45 Uhr	Griesstätt	Hl. Messe
8.45 Uhr	Ramerberg	Festgottesdienst
10.15 Uhr	Rott	Hl. Messe

26.5. Fronleichnam

8.45 Uhr	Ramerberg	Festgottesdienst, anschl. Fronleichnamsprozession
9.00 Uhr	Rott	Festgottesdienst, anschl. Fronleichnamsprozession
19.00 Uhr	Griesstätt	Festgottesdienst, anschl. Fronleichnamsprozession

29.5. Sonntag

8.45 Uhr	Ramerberg	Hl. Messe
8.45 Uhr	Griesstätt	Hl. Messe
10.15 Uhr	Rott	Hl. Messe, anschließend Stehempfang im Gemeindesaal (anlässlich des 60. Geburtstags von Diakon Simon Frank)
19.00 Uhr	Feldkirchen	Festgottesdienst, anschl. Fronleichnamsprozession



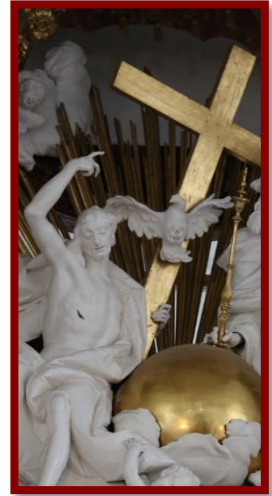
Liebe Mitchristen,

Jesus geht fort. Wir haben es erst zu „Christi Himmelfahrt“ gefeiert. Jesus selbst sagt in diesem Zusammenhang: „Es ist gut für euch, dass ich fortgehe. Denn wenn ich nicht fortgehe, wird der Beistand nicht zu euch kommen“ (nach Joh 16,7). Um die Worte Jesu zu verstehen, müssen wir tief in das Geheimnis Gottes eintreten, in das Geheimnis des „Dreifaltigen Gottes“. Wir Menschen brauchen Bilder, um das alles erfassen zu können, besonders um das Geschehen zu Pfingsten. Mich beeindruckt immer wieder neu die Darstellung der Trinität hoch auf dem Hauptaltar in der Rotter Pfarrkirche (auf dem Deckblatt abgebildet). Herausgehoben ist diese Trinitätsgruppe in der weißen Fassung als „summa luce“ („größtes Licht“). Der dreieinige Gott thront geheimnisvoll im unendlichen Licht. Der Mensch fragt sich: Wie wird der „Unbegreifliche“ erfahrbar?

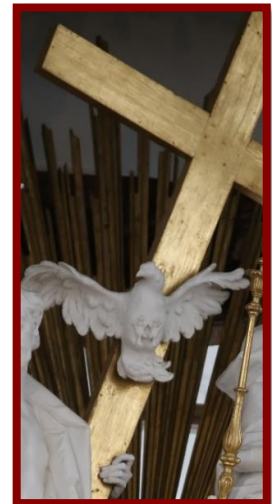


Gott Vater thront mit dem Zepter in der Hand, zugleich berührt er mit der gleichen Hand die Weltkugel. Sein Blick ist allmächtig aber auch gütig, weitblickend und zugleich in sich gekehrt. Dreh- und Angelpunkt unsres Glaubens an den dreifaltigen Gott ist der Glaube: Jesus ist der Sohn Gottes.

Mittelpunkt der Darstellung ist das große, goldene Kreuz. Jesus hält es mit der linken Hand, mit der rechten deutet er auf das Kreuz. Sein Zepter ist das Kreuz. Seine Herrschaft ist seine Liebe und Hingabe für uns Menschen. Das Geheimnis seiner Menschwerdung und unserer Erlösung. Seit Jesus wissen wir, wie Gott wirklich ist. Jetzt ist er erhöht beim Vater.



Der Heilige Geist tritt an die Stelle Jesu, dargestellt als Taube. Er tritt zu Pfingsten aus dem Schatten des Vaters und des Sohnes als Person hervor. Jesus wird nicht mehr leiblich bei seiner Jünger-gemeinde sein, wohl aber durch die Kraft des Heiligen Geistes. Die Geburtsstunde der Kirche. Seine Gemeinde kann Jesus nicht mehr direkt fragen, ob sie ihn richtig verstanden hat und was heute zu tun





ist. Sie kann sich auf den Geist Jesu verlassen. Wo wir uns öffnen für den Heiligen Geist, ist er uns näher als wir denken. Denn er lebt in uns und er wird uns „in die ganze Wahrheit führen“ (nach Joh 16,13). Im Pfingstevangelium in diesem Jahr spricht der Herr: „Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe (Joh 14,26).“ Wo der Geist Gottes ist, bricht heute das Pfingstereignis durch. Die Angst wird zur Zuversicht. Die Enge wandelt sich in Weite. Wo wir offen sind für den Geist, passiert heute das Wunder und der Heilige Geist bekommt in der heutigen Welt ein Gesicht.

Liebe Mitchristen, wenn wir die Taube auf dem Hochaltar betrachten, entdecken wir auf der Brust der Taube ein geheimnisvolles Gesicht. Dazu muss ich schon ganz genau hinschauen... wen entdecke ich in dem Gesicht? Durch uns Menschen will der Heilige Geist, damals vor 2000 Jahren, aber auch heute greifbar werden: „Durch mein Gesicht!“



Eine Welt, die oft wie verwirrt erscheint, voller Zukunftsangst und ratlos dahinlebt, braucht im Kleinen wie im Großen die wandelnde Kraft des Heiligen Geistes. Sie braucht mich, sie braucht dich! So bitten wir: „Komm Heiliger Geist, belebe mich, erfülle mich, du Atem Gottes komm!“ All das wünschen wir uns zu Pfingsten.

Diakon Simon Frank



*Unser Diakon feiert am
27. Mai seinen 60. Geburtstag!
Wir wünschen Ihnen alles Gute
und Gottes Segen!*



Am 29.5. findet im Anschluss an den Gottesdienst in Rott ein Stehempfang im Gemeindesaal statt. Herzliche Einladung!



Die Kirchenmusik an den Festtagen Zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen

Christi Himmelfahrt 05. Mai

10.15 Uhr Rott

Chor und Orgel

Missa „Laetatus sum“ (W. Menschick)

Motetten

8.45 Uhr Griesstätt

Chor und Orgel

Pfingsten 15. Mai

10.15 Uhr Rott

Chor a capella

Missa in G (G. B. Casali)

8.45 Uhr Griesstätt

Missa iuvenalis (Gerald Fischer)

Chorsätze aus verschiedenen
kirchenmusikalischen Epochen

19.00 Uhr Rott (Vesper)

Schola

Pfingstmontag 16. Mai

8.45 Uhr Ramerberg

Chor a capella

Missa in G (G. B. Casali)

Fronleichnam 26. Mai

9.00 Uhr Rott

Chor und Orgel, Bläser

Missa in C (Ch. Gounod)

Motetten von Mozart, Haller, Lipp

19.00 Uhr Griesstätt

Chorsätze aus verschiedenen
Epochen der Kirchenmusik

Pfarrverbandsfest am 17. Juli

Der Gottesdienst wird musikalisch vom Projektchor mitgestaltet. Hierzu findet am 16.7. um 15 Uhr eine Probe statt. Wer gerne mitsingen möchte wird gebeten, sich bei Herrn Köster (Tel: 9090882) anzumelden.



Das Herz eines Adlers

nach einer afrikanischen Geschichte von James Aggrey und der Vertonung von Kathi Stimmer-Salzeder aus Aschau/Inn

zeigt der Rhythmuschor mit Bewohnern der Außenwohngruppe vom Kirchweg, Freunden und Instrumentalisten

am **Samstag, 04.06.2016, um 15 Uhr**
im Rotter Pfarrheim dieses „kleine Konzert“.



Sonntag, 22.5.16

um 19 Uhr in Feldkirchen

Alpenländisches Marienoratorium

von Hans Berger

Mitwirkende: Montini-Chor, Solisten,
Dreigesänge; Großes Ensemble Hans
Berger

18.00 Einlass, Eintritt 18.00 € (Schüler,
Studenten, Schwerbehinderte 12.00 €,
Kinder bis 12 Jahre frei)

Sonntag, 26.6.16

um 15 Uhr in Rott

Konzert Flöte und Orgel

Samstag, 2.7.16

um 19 Uhr in Rott

**Konzert des
Chores Gospeltrain**

Konzerttermine im Pfarrverband



Sonntag, 14.8.16

um 19 Uhr in Rott

Mariensingen

Sonntag, 24.7.16

um 15 Uhr in Rott

Konzert für Orgel

Samstag, 22.10.16

um 19 Uhr in Rott

**Konzert Lehrerchor,
Kirchenchor
und Liedertafel**

Sonntag, 09.10.16

um 19 Uhr in Rott

**Konzert für Orgel
und Trompete**

Johannes Berger, Orgel
Guido Segers, Trompete

Sonntag, 27.11.16

in Rott

„Es wird ein Stern aufgehen“

Liedertafel und Theaterverein



Komm herab du Heiliger Geist Gedanken zur Pfingstsequenz

Die **Pfingstsequenz** *Veni Sancte Spiritus* ist ein im hohen Mittelalter entstandener hymnenartiger lateinischer Messgesang, mit dem die gläubige Gemeinde den Heiligen Geist um Beistand bittet. Sie erinnert an die Herabkunft des Heiligen Geistes an Pfingsten (Apg 2) und an die Gaben des Heiligen Geistes. Die Pfingstsequenz besteht aus zehn Strophen mit jeweils 3 Zeilen und wird textlich Stephen Langton (um 1150 bis 1228) zugeschrieben. Ihre Verortung in der Eucharistiefeyer ist unmittelbar dem Halleluja folgend (daher Sequenz von lat. „sequi“- folgen) und endet daher auch mit dem Ruf „Amen, Halleluja“. Auch wenn die Pfingstsequenz in besonderer Weise zum Pfingstfest in Bezug steht, kann dieses Gebet stets unseren Alltag begleiten und uns neue Kraft schenken.

„Komm“ dieser Ruf nach dem Heiligen Geist durchzieht die erste Hälfte der Sequenz. Um die Gaben und Wirkungen des Heiligen Geistes erfahren zu können, müssen wir zunächst um sein Kommen beten und der Ankunft des Heiligen Geistes in unseren Herzen Raum schaffen. Raum, in dem Gott durch den Heiligen Geist wirken kann. Der Heilige Geist als Wirkmittel, als Medikament? Ja, warum nicht! Wenn wir die Pfingstsequenz betrachten, erkennen wir durchaus gute Wirkungen, die es in sich haben:

Trost, Beistand, Glückseliges Licht, lebendiges Wehen, Belebung, Erfrischung, Versöhnung, Heilung, Vollender des Glaubens.

Der heilige Geist rührt an den Grundfesten unseres Lebens. Er wirbelt die feinschichtige Ordnung unseres Lebens durcheinander und gibt uns die Gelegenheit, uns neu auf Gott hin auszurichten. Wir können uns fragen: Wie sieht es bei mir mit der Kraft des Heiligen Geistes aus? Wie sieht es mit meinem Glauben aus? Wie läuft es gerade in meinem Leben? Welchen Platz hat Gott zurzeit darin? Was braucht Belebung, Versöhnung, Heilung – in mir, in meinem Leben?

Ich wünsche uns, dass wir an einem Wort oder an einer Strophe der Sequenz besonders hängenbleiben. Vielleicht ist es gerade das, was uns zurzeit beschäftigt, mangelt, erfreut?

Haben wir den Mut dazu, die Pfingstsequenz zu meditieren und zu kosten – evtl. Nebenwirkungen mit inbegriffen!

Elvira Hillenbrand,
Gemeindereferentin

Literaturangabe:

<http://www.praedica.de/Osterzeit/Pfingstsequenz.htm>

[http://www.kirche-in-not.de/wie-sie-](http://www.kirche-in-not.de/wie-sie-helfen/beten/pfingstsequenz)

[helfen/beten/pfingstsequenz](http://www.kirche-in-not.de/wie-sie-helfen/beten/pfingstsequenz)

<http://www.abtei-st-hildegard.de/?p=4868>



Latein	Wörtliche Übersetzung	Maria Luise Thurmair, Markus Jenny (GL 344)
<i>Veni, Sancte Spiritus, Et emitte caelitus Lucis tuae radium.</i>	Komm, Heiliger Geist, und sende vom Himmel her Deines Lichtes Strahl.	Komm herab, o Heil'ger Geist, der die finstre Nacht zerreißt, strahle Licht in diese Welt.
<i>Veni, pater pauperum, Veni, dator munerum, Veni, lumen cordium.</i>	Komm, Vater der Armen, komm, Geber der Gaben, komm, Licht der Herzen.	Komm, der alle Armen liebt, komm, der gute Gaben gibt, komm, der jedes Herz erhellt.
<i>Consolator optime, Dulcis hospes animae, Dulce refrigerium.</i>	Beste Tröster, süßer Gast der Seele, se Erfrischung.	Höchster Tröster in der Zeit, Gast, der Herz und Sinn erfreut, köstlich Labsal in der Not.
<i>In labore requies, In aestu temperies, In fletu solatium.</i>	In der Mühe bist du Ruhe, in der Hitze Mäßigung, im Weinen Trost.	In der Unrast schenkst du Ruh, hauchst in Hitze Kühlung zu, spendest Trost in Leid und Tod.
<i>O lux beatissima, Reple cordis intima Tuorum fidelium.</i>	O seligstes Licht, erfülle das Herzensinnere Deiner Gläubigen.	Komm, o du glückselig Licht, flle Herz und Angesicht, dring bis auf der Seele Grund.
<i>Sine tuo numine Nihil est in homine, Nihil est innoxium.</i>	Ohne deinen Wink ist nichts im Menschen, ist nichts unschuldig.	Ohne dein lebendig Wehn kann im Menschen nichts bestehn, kann nichts heil sein noch gesund.
<i>Lava quod est sordidum, Riga quod est aridum, Sana quod est saucium.</i>	Wasche, was schmutzig ist, bewssere, was trocken ist, heile, was verwundet ist.	Was befleckt ist, wasche rein, Drrem gieße Leben ein, heile du, wo Krankheit quält.
<i>Flecte quod est rigidum, Fove quod est frigidum, Rege quod est devium.</i>	Beuge, was starr ist, wärme, was kalt ist, lenke, was vom Weg weg ist.	Wärme du, was kalt und hart, lse, was in sich erstarrt, lenke, was den Weg verfehlt.
<i>Da tuis fidelibus In te confidentibus Sacrum septenarium.</i>	Gib deinen Gläubigen, die auf dich vertrauen, die siebenfache heilige Gabe.	Gib dem Volk, das dir vertraut, das auf deine Hilfe baut, deine Gaben zum Geleit.
<i>Da virtutis meritum, Da salutis exitum, Da perenne gaudium.</i>	Gib der Tugend Verdienst, gib des Heiles Ausgang (Erfolg), gib beständige Freude.	Lass es in der Zeit bestehn, deines Heils Vollendung sehn und der Freuden Ewigkeit. Amen. Halleluja.



Heiliger Geist im Alltag Eine Spurensuche

Kürzlich habe ich im Auto eine Radiosendung über die Entstehung neuen Lebens, Kombination der Gene etc. gehört. Vom naturwissenschaftlichen Standpunkt her sicher korrekt, fiel ständig das Wort „Zufall“ und jedes Mal sträubte sich etwas in mir. Mein Mann am Steuer, unsere Kinder zu Hause, unsere Herkunft, unsere Zukunft: alles Zufall? Da kommt mir folgende Geschichte in den Sinn, eine Kindheitserinnerung, die ich vor Jahren gelesen habe:

Herabkunft des Hl. Geistes in einer Tiroler Bauernstube

Kleiner Bergbauernhof im ausklingenden Winter, kein Brot mehr im Kasten, kein Futter mehr in der Scheune und in der Stube eine große Kinderschar, die dort gerade ausgelassen ihr Unwesen treibt. Da! - von einem Wurfgeschöß versehentlich getroffen, fällt der Hl. Geist, der gerade noch friedlich in Gestalt einer Holztaube über dem Ecktisch geschwebt ist, herunter. Totenstille, dann schwingt sich der Älteste auf den Tisch und befestigt mit fliegenden Fingern den Vogel an der Zimmerdecke. Wenn nur der Vater nichts merkt, so mürrisch, wie der in letzter Zeit immer ist! Am Abend kommt der Onkel aus dem Tal zu Besuch, ungewöhnlich brav sitzen die Kinder um den Tisch. Nach dem Essen werden sie hinausgeschickt und nun versucht der sorgengeplagte

Vater beim Schwager sein Glück, bittet, fleht, ob er ihm nicht etwas Geld borgen könne, der lange Winter, die wachsende Kinderschar... Der aber will nichts davon hören, schließlich reißt ihm die Geduld, krachend lässt er seine Faust auf den Esstisch niedersausen: „So wahr der Hl. Geist da oben hängt, ich hab´ selbst nicht genug!“ Durch die Erschütterung löst sich die notdürftige Verankerung an der Zimmerdecke und die Taube fällt herab, direkt neben die noch geballte Faust.

Alles natürlich erklärbar, blöder Zufall oder glücklicher, wie man´s nimmt. Eingreifen Gottes? Lächerliche Erklärungsversuche für beschränkte Naturen!

Winnetous Mutter

Meinen Glauben, der in vielen Geschehnissen des Lebens – auch in kleinen und oft in scheinbar widrigen – die liebevoll lenkende Hand eines gütigen Vaters sieht, verdanke ich eigenen Erfahrungen und auch Menschen, denen ich begegnet bin, Menschen, die aus diesem Glauben leben und alles andere als beschränkt sind. Eine von den vielen ist Toñita, in deren Haus in Honduras eine Freundin und ich zwei fröhliche, unvergessliche und prägende Jahre verbringen durften. Klein und rundlich sehe ich sie vor mir, mit einem verschmitzten Lächeln auf ihren Zügen, die so indianisch sind, dass sie



Winnetous Mutter sein könnte. Obwohl damals höchstens Mitte 30, ist sie uns alt vorgekommen. Heute denke ich, dass es ihre große Weisheit und innere Ruhe waren, die sie im positivsten Sinne des Wortes alt erscheinen ließen und die wohl von ihrer innigen Verbundenheit, fast möchte ich sagen Vertrautheit, mit dem Geist Gottes her rühren. So rettete sie einmal einer Gruppe von Reisenden das Leben, indem sie diese davon überzeugte, lieber weiter abseits, in der sengenden Sonne, auf den Bus zu warten. Minuten später raste ein Lastwagen in die eben verlassene Haltestelle. Eine magische Verbindung zu einer geheimnisvollen Schicksalsmacht? Keineswegs. „Betet ohne Unterlass!“ (1 Thess 5,17), sagt der heilige Paulus und meint mit dieser, auf den ersten Blick völlig abgehoben wirkenden Forderung ein inneres Gebet, ein In-Kontakt-Bleiben mit Gott, eine Haltung des Offen-Seins für das Walten des Heiligen Geistes in unserem Alltag. Ich werde nie vergessen, wie Toñita bald nach unserer Ankunft einmal aus der Dusche kam und mit ernster Miene verkündete: „Gott ist wirklich wunderbar!“ Ja schon, aber warum...? Der Durchlauferhitzer (der mir von Anfang an ein Dorn im Auge gewesen war, wie er da so an seinen Kabeln direkt neben dem Duschkopf baumelte) habe mit Blitz und Rauch seinen Geist aufgegeben, und sie, die als letzte geduscht habe, kenne die Tücken dieser landesüblichen Konstruktionen zur Genüge und habe

gewusst, was zu tun sei. Eine technische Panne samt Verlust eines Luxusgerätes (fortan wurde kalt geduscht) hätte den meisten wohl eher einen deftigen Fluch entlockt. Toñita hingegen pries Gott dafür, dass es nicht ein paar Minuten früher eine von uns beiden frisch importierten, TÜV-verwöhnten Europäerinnen erwischte hatte. Ob vielleicht sogar einige der altherwürdigen Lobpreispsalmen mit ihrer erhaben wirkenden Sprache ihren Ursprung in ganz alltäglichen Erfahrungen haben? Wie dem auch sei, ich selbst bin leider noch weit davon entfernt, mir meinen regelmäßigen Unmut über alles, was nicht nach Plan läuft, abgewöhnt zu haben - in Toñitas Lobpreis stimme ich trotzdem gerne ein, manchmal spontan, häufiger in dankbar-staunendem Rückblick. Ja, Gott ist wirklich wunderbar!

Oder ist er doch nur, wie Atheisten behaupten, eine Erfindung des menschlichen Gehirns, eine Hilfskonstruktion, die uns in wohliger Sicherheit wiegt, so eine Art imaginärer Lebenshilfe im Kampf gegen die Widrigkeiten des Daseins, bildlich gesprochen eine Krücke, die schwache und rückständige Menschenkinder brauchen, starke und aufgeklärte aber selbstbewusst in die Ecke stellen können?

„Ich war im Gefängnis ...“

Diese Kritik ist durchaus ernst zu nehmen, denn die Versuchung gibt es tatsächlich, sich sein eigenes, den persönlichen Wünschen



entsprechendes Gottesbild zu modellieren. Richten wir jedoch unseren Blick auf die Heiligen, auf die großen, heiliggesprochenen, aber auch auf die vielen unbekannteren – und ich bin mir sicher, dass Sie solchen schon begegnet sind! - auf

Menschen, die an den lebendigen Gott glauben, von dem Jesus Christus zu uns spricht; Menschen, die ihr Leben in selbstloser Liebe hingeben für andere, Tag für Tag, Nacht für Nacht, im Kleinen, im Stillen, oft genug ohne sensationell sichtbare Erfolge. Was oder wer treibt sie zu diesem mit Entbehrungen, manchmal sogar mit Risiken verbundenen Dienst? Auf die Bemerkung eines Journalisten, für eine Million Dollar würde er diese Arbeit nicht tun, antwortete Mutter Teresa: „Ich auch nicht.“ Ebenso hat Toñita Rat- und Hilfesuchende aufgenommen und tut es heute noch, hört ihnen tage- und nächtelang geduldig zu. Ihr kleines Haus, ihre bescheidenen finanziellen Mittel, ihre Zeit, ihre durch eigene Krankheit begrenzte Kraft stellt sie in den Dienst am Nächsten. Und die Leute kommen zu ihr. Heute mehr noch als damals bewundere ich ihre Gabe, wunde Punkte ansprechen zu können ohne zu verletzen, mahnen zu können ohne zu verurteilen - und das nicht etwa aus professioneller Distanz, sondern in großer, überströmender, mütterlicher Liebe. In ärmsten Behausungen und an trostlosesten Orten besucht sie Menschen, sogar im Gefängnis einen Mann, der wegen Mordes an einem kanadischen Pater verurteilt war und

für dessen Freilassung sie - als Augenzeugin von seiner Unschuld über/zeugt - ebenso mutig wie beharrlich kämpfte. Jahre später saß sie selbst hinter Gittern. Wir, ihre beiden „Töchterchen“, wie sie uns immer noch liebevoll nennt, hatten sie eingeladen, doch da sie weder in Besitz einer Kreditkarte noch von ausreichend Bargeld war, wurde sie bei ihrer Einreise in die EU am Madrider Flughafen in Abschiebehäft genommen. All unsere Bemühungen, sie da herauszubekommen, schlugen fehl, immerhin konnten wir mit ihr telefonieren.

Nachdem sie sich vom ersten Schreck und der demütigenden Behandlung erholt hatte, nutzte sie die 24 Stunden ihres Europaaufenthaltes dazu, ihre Mitgefangenen zu trösten und ihnen Mut zuzusprechen. Wie ein Engel muss sie diesen erschienen sein! Trotz ihrer eigenen Enttäuschung war sie davon überzeugt, von Gott zu diesen Gestrandeten geschickt worden zu sein.

Dem Hl. Geist ein Gesicht geben

Warum erzähle ich das alles? Weil ich glaube, dass man vom Heiligen Geist nicht anders als in Geschichten sprechen kann. Gottes Geist lässt sich nicht definieren, eingrenzen. Man kann ihn nur in seinem Wirken erkennen, und am liebsten wirkt er durch Menschen, d.h. durch uns. Ich habe einmal einen schönen Spruch gelesen: „Die Hände, die im Beten ruhn, die werden stark zur Tat, und was des Beters Hände tun, geschieht



nach Seinem Rat.“ Darin besteht für mich das Geheimnis christlichen Lebens: Dass wir - berufen durch die Taufe, gestärkt in der Firmung, immer wieder erneuert in Beichte und Eucharistie - uns im Gebet öffnen für den Heiligen Geist. Lesen Sie, oder noch besser: beten Sie die Pfingstsequenz (GL 344)! Die darin besungenen und erlebten Gaben des Heiligen Geistes stehen in einem inneren Zusammenhang mit den Werken der Barmherzigkeit. Diese sind nämlich keineswegs eine Auflistung ethischer Verhaltensweisen, die ein gedeihliches Miteinander ermöglichen sollen, sondern vielmehr das sichtbare Wirken des Heiligen Geistes durch Menschen, die Gottes Güte an sich selbst erfahren haben und diese nun weitergeben. Wenn wir Hungerige speisen, Kranke pflegen, Gefangene besuchen, Fremde beherbergen, Trauernde trösten, Irrrende zurechtweisen, Beleidigern verzeihen, für einander beten etc., dann wird Gottes Geist, Gottes Liebe spürbar, dann scheint etwas von seinem Reich auf, hier und heute.

Ein Strahl von Gottes Liebe

Ich habe viele Menschen kennenlernen dürfen, die Gottes Geist in sich haben wohnen lassen, oft in „zerbrechlichen Gefäßen“, wie der heilige Paulus schreibt. Die ihr Leben danach ausgerichtet haben, seinen Willen zu tun und ihren Mitmenschen Gottes Liebe erfahrbar zu machen. Dieselben Menschen habe ich in Schicksalsschlägen hadern, in

Krankheit beinahe verzweifeln und immer wieder dennoch im Vertrauen auf Gottes liebevolle Führung aufstehen sehen. Ich habe erlebt – und dafür bin ich besonders dankbar – dass es nicht auf Perfektion ankommt, dass Gott auch auf krummen Zeilen gerade schreiben kann. Gottes Geist ruft jeden mit seinen je eigenen Stärken und Schwächen, Charismen und Eigenheiten, Männer und Frauen, jung und alt, sogar Kinder in ihrem Übermut, wie die eingangs erzählte Geschichte zeigt. Der Geist weht, wo er will, oft einigermaßen überraschend, manchmal auch durchkreuzend, eher selten spektakulär. Für Gottes Geist durchlässig zu werden, ist eine Lebensaufgabe. Ich bin am Sterbebett einer Frau gesessen, die ihr Leben lang genau darum gerungen hat. Ihre letzte Bewegung war ein großes, klares Kreuzzeichen. Auf ihrer Todesanzeige standen die Worte: „Wer ihr begegnet ist, den hat ein Strahl von Gottes Liebe getroffen.“ Solchen Menschen zu begegnen und selbst zu so einem Menschen zu werden, das wünsche ich Ihnen zu diesem Pfingstfest.

Elisabeth von Köller





AN DACHT

Foto: Tillmann



Straßenschilder weisen den Weg zu Pfingsten

Der Straßename ist für sich allein genommen schon ein Glaubenszeugnis. Mag sein, dass uns das gar nicht mehr auffällt; wer achtet schon auf Straßenschilder, wenn er nicht etwas sucht oder die Orientierung verloren hat? Doch Straßennamen sind programmatische Aussagen. Wenn heute Straßen oder Plätze nach prominenten Persönlichkeiten benannt werden, möchte man damit diese Menschen ehren und das in Erinnerung rufen, für das sie gestanden haben. So betrachtet ruft die Heiliggeistgasse den Heiligen Geist und das, wofür er steht, in Erinnerung. Doch das Foto zeigt ja noch viel mehr Straßenschilder, die zum Nachdenken anregen. Da sind zum Beispiel die beiden Pfeile, die für mich unverständlich nach oben und nach unten zeigen. Im Kontext des Pfingstfestes werden sie klarer: Ein Verweis auf das Fest Christi Himmelfahrt, das in einer engen, vielleicht manchmal gar nicht mehr wahrgenommenen Verbindung zum Pfingstfest steht. Weil Jesus am Himmelfahrtstag zum Vater aufgefahren ist, schickt er an Pfingsten den Heiligen Geist, damit die Menschen

nicht alleine sind. Auch die beiden Schilder „Absolutes Halteverbot“ bekommen an Pfingsten einen tieferen Sinn. Wer den Heiligen Geist empfängt, der kann nicht verharren, der kann nicht auf der Stelle treten, der muss hinaus, wie es die Apostel hinausgetrieben hat, als sie den Heiligen Geist empfangen. Der Raum, in dem sie – auch aus Angst – verharrt hatten, wurde ihnen zu klein. Die Botschaft musste hinaus zu den Menschen. Doch die Apostel rannten nicht aufgeschreckt planlos umher, für sie war die Richtung klar: In den Fußspuren Jesu, in seiner Nachfolge zu den Menschen, um ihnen die Liebe Gottes und die Frohe Botschaft zu verkünden und zu bezeugen. Und auch für uns Christen kann es keine andere Richtung geben. Christliches Leben ist in diesem Sinn eine Einbahnstraße: Zu den Menschen und mit ihnen gemeinsam zu Gott.

Ein letztes Schild bleibt noch übrig, doch das hat es in sich: „Feuerweh-r-anfahrtszone“. Es erinnert mich an einen Ratschlag, den ich einmal gelesen habe: Wer möchte, dass sich nichts verändert, darf nicht zum Heiligen Geist beten. Oder anders formuliert: Wer möchte, dass nach Pfingsten alles so bleibt wie vorher, der sorgt dafür, dass die Feuerzungen des Heiligen Geistes schnell gelöscht werden, der sorgt dafür, dass die Feuerwehr freie Anfahrt hat und nicht behindert wird. Wie sieht es bei mir, wie sieht es bei Ihnen aus: Wie viel Veränderung möchte ich wirklich in meinem Leben? Will ich mich selbst infrage stellen? Möchte ich mich vom Heiligen Geist entzünden lassen, auch wenn ich nicht weiß, wohin mich das führt? Oder beschränke ich mich lieber auf ein wenig Begeisterung, ein wenig Aufmunterung, ein wenig Heiligen Geist für die Festtage, doch im Alltag soll alles bleiben, wie es ist? Wem räume ich mehr Platz ein, dem Brandstifter Heiliger Geist oder der Feuerwehr? Wenn uns diese Fragen noch beunruhigen, dann ist die Flamme noch nicht erloschen.

Michael Tillmann



Pfingstsonntag

» Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert. «

Bibelwort: **Johannes 20,19-23**

AUSGELEGT !

„Tür zu!“, schreien heizkostenbewusste Eltern, wenn die Kinder zum zehnten Mal die kalte Zugluft ins Zimmer lassen. „Tür zu“, fordern Demonstranten auf der Straße, die angstvoll auf die große Zahl der hilfsbedürftigen Flüchtlinge in unserem Land starren. „Tür zu“, mahnen sogar gläubige Christen, wenn andere so gar nicht zu ihrer Form der Frömmigkeit passen wollen.

„Tür zu!“, sagen auch die Jünger. Draußen ist es lebensgefährlich, das hat das Schicksal Jesus ja eindringlich gezeigt. Draußen sind die, die nicht zum inneren Kreis gehören, die Jesu Botschaft nicht kennen, die sowieso nicht zuhören. Besser man bleibt, wo man ist. Hinter sicheren Mauern.

Jesus kennt kein „Tür zu!“ Er kommt, obwohl alles verriegelt und verrammelt ist, und macht die Herzen der Jünger offen und weit. Er schenkt ihnen seinen Geist, der frei macht von Angst, der neue Ideen schenkt, der einlädt, die eigene Komfortzone zu verlassen. Es ist der Geist von Pfingsten, den Jesus ihnen einhaucht wie einst der Schöpfer seinen Geschöpfen. Auch wir sind angehaucht. Auch uns will der Geist vor die Tür schicken. Auch wir sollen vergeben und so Gottes Barmherzigkeit verkünden. Der Letzte – und nur der – macht die Tür zu!

Christina Brunner

Dreifaltigkeitssonntag

» Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in die ganze Wahrheit führen. Denn er wird nicht aus sich selbst heraus reden, sondern er wird sagen, was er hört, und euch verkünden, was kommen wird. «

Bibelwort: **Johannes 10,12-15**

AUSGELEGT !

Der Evangelist Johannes überliefert eine lange Abschiedsrede Jesu, die er kurz vor seiner Verhaftung, kurz vor Leid und Tod, seinen Jüngern gehalten hat, und aus der auch die vier Verse des heutigen Evangeliums stammen. Jesus erkennt die Ratlosigkeit seiner Jünger, die in den nächsten Tagen noch wachsen wird, und spricht sie direkt an. Diese Ratlosigkeit wird nicht bleiben; Jesus verheißt den Geist der Wahrheit und weist damit auf das kommende Pfingstfest.

Obwohl ich um Tod und Auferstehung Jesu weiß, obwohl ich in Taufe und Firmung den Heiligen Geist empfangen habe, fühle ich mich manchmal wie die Jünger: ratlos. Ich verstehe vieles nicht, was in der Welt geschieht – und warum. Ich verstehe mich selbst manchmal nicht, und ich verstehe Gott nicht. Es ist dann ein Trost, sich in der Gemeinschaft der Jünger in guter Gesellschaft zu wissen. Ein noch größerer Trost ist es, Gott meine Ratlosigkeit im Gebet hinzuhalten und ihn um seinen Geist, um Verständnis zu bitten. Manchmal geht mir dann ein Licht auf, und manches ist klarer, sogar sonnenklar. Das heißt aber nicht, dass es danach nicht wieder Momente der Ratlosigkeit gibt. Ich kann nicht ein für alle Mal verstehen, ein Pfingstfest reicht nicht; ich brauche Gottes Geist der Wahrheit immer wieder neu.

Peter Kane



Interview mit Elvira Hillenbrand Gemeindereferentin

Was war Ihr Traumberuf?

Ich habe zunächst Hotelfach gelernt, um mit Menschen zu arbeiten, habe aber z. B. durch meine Tätigkeit am Empfang eines Krankenhauses und auf einem Kreuzfahrtschiff auch andere Berufszweige kennen gelernt. Wenn es im Team stimmig ist, gibt es für mich keinen expliziten Traumberuf. Miteinander und füreinander, so macht mir die Arbeit Freude.



Wann haben Sie sich für Ihren Beruf entschieden?

Als ich am Empfang eines Krankenhauses gearbeitet habe, studierte ich nebenher Theologie im Fernkurs über die Fachakademie Würzburg, um nebenberuflich auf Minijobbasis katholische Religion an Grund- und Mittelschulen unterrichten zu dürfen. Im Laufe der Zeit hat es sich so entwickelt, dass ich nicht nur hauptberuflich in den Schuldienst wechselte, sondern zusätzlich die pastorale Ausbildung machte, um auch in einer Pfarrei arbeiten zu können. Nun bin ich einerseits in der Schule und habe andererseits auch noch viele andere Aufgaben.

Was sind Ihre Aufgaben?

Religionsunterricht, Kinderkirche, Familiengottesdienst, Wortgottesfeier wie Kreuzweg, Maiandacht, Krankenkommunion, Organisation der Erstkommunionvorbereitung, Mithilfe bei der Firmvorbereitung, Organisation

von Aktionen wie Sternsinger etc., Taufkatechese, Geburtstagsbesuch etc.

Spielen Sie ein Musikinstrument?

Ich spiele zurzeit kein Instrument mehr, da mir in den letzten Jahren die Zeit zum Üben fehlte. Gelernt habe ich Klarinette und Tenorsaxophon und durfte während meiner Zugehörigkeit zum Kloster Harfe dazulernen.

Welche Musik gefällt Ihnen? Haben Sie ein Lieblingslied?

Ich liebe klassische Musik, Mozart und Vivaldi sind meine Favoriten. Kleine Nachtmusik, vier Jahreszeiten, auch Opern.

Was lesen Sie in Ihrer Freizeit?

Historische Romane

Haben Sie einen Lieblingsfilm?

Quo vadis, Domine



Interessieren Sie sich für Sport?

Ich fahre gern Fahrrad und schwimme gern. Wandern in den Bergen tut mir zur Entspannung auch sehr gut.

Was essen Sie am liebsten?

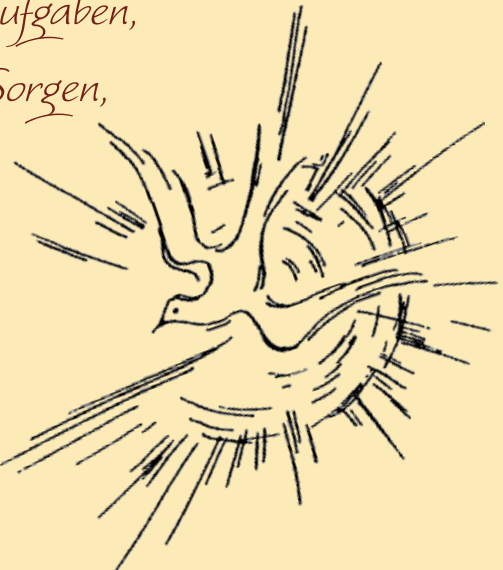
Da ich ehrlich gesagt nicht gern koche, esse ich das, was ich beim Wirt bekomme oder was die schnelle Küche zuhause hergibt. Ich bin genügsam und nicht wählerisch, Heuschrecken und div. andere ähnliche Angebote ausgenommen.

Welches ist Ihre liebste Schriftstelle?

Ich habe viele Schriftstellen, von denen ich mir Kraft hole. Sehr gern lese ich in den Psalmen, da dort alles, was einem Menschen widerfahren kann, zu Gott getragen wird.

(Die Fragen stellte Edith Zimpel)

*Komm, Heiliger Geist,
sei mir Licht in meinem Suchen,
sei mir Kraft in meinen Aufgaben,
sei mir Trost in meinen Sorgen,
sei mir Halt in
meinen Nöten.
Komm, Heiliger Geist,
sei mir nahe
alle Tage meines Lebens.
Amen.*





Meine Erinnerungen an Fronleichnam von Agnes Ständer

... sind sehr unterschiedlich, denn meine erste Fronleichnamsprozession erlebte ich 1945, kurz nach Kriegsende. Ob die Nazis vorher die Prozessionen verboten hatten, oder ob man wegen der Fliegerangriffe darauf verzichtet hatte, weiß ich nicht. Jedenfalls durften wir Schulkinder bei der Prozession unserer Pfarrei "Leiden Christi" mitgehen, begleitet von unseren Lehrern. Der Weg führte von der Kirche weg Richtung Pasing, unterwegs machten wir an einem Altar Halt und beteten bzw. hörten den lateinischen Gebeten unseres Pfarrers zu. Die Birkenbäumchen am Wegesrand taten mir sehr leid, denn es war richtig warm und sie ließen schon die Blätter hängen. Vor uns in der langen Prozessionsreihe gingen die erwachsenen Frauen, dunkel gekleidet, und sie kamen mir ziemlich alt vor. Während wir dahinschritten, sprang auf einmal eine der Damen aus der Reihe, rannte auf die am Wegrand stehenden jungen Männer zu und haute einem der Burschen eine saftige Ohrfeige ins Gesicht, warum, das weiß ich bis heute nicht, und meine Lehrerin konnte uns das auch nicht erklären.

Fronleichnam 1952 in München

Eine wesentlich spätere Fronleichnamsprozession werde ich nie vergessen. Das war 1952, da war ich Schülerin bei den Englischen Fräulein in Nymphenburg, und als katholische

Schule sollten wir bei der großen Fronleichnamsprozession in der Stadt München mitgehen. Dass ausgerechnet ich dabei den Wimpel unserer Schule tragen durfte, war eine riesige Ehre für mich. Dass während der Prozession unser Kardinal Michael Faulhaber im Sterben lag, erfuhr ich erst, als ich wieder nach Obermenzig heimkam, weil mein Vater es im Radio gehört hatte. - An der großen Prozession in der Stadt haben wir vom Stadtrand eigentlich selten teilgenommen; uns war "unsere" Prozession am Dreifaltigkeitssonntag viel wichtiger. Dabei besuchten wir immer das Schloss Blumenburg als letzte Station. Vorher wurde in der Pfarrei immer viel diskutiert über die Reihenfolge und die Ausstattung der Prozession, unter anderem darüber, ob wir Jugendlichen unsere Fahne "Sturm" oder "Schulter" tragen sollten. Meine Freundinnen vom Heliandbund und ich waren natürlich für "Sturm", denn stürmisch waren wir sowieso. Deshalb durfte ich einige Male unsere "Heliandbundfahne"





"Sturm,, (siehe Foto) bei der Prozession tragen.

Fronleichnam in Rott

Später, als ich schon Lehrerin in Rott war, erlebten wir eine von Sturmwind geplagte Prozession, bei der unser Kaplan Christian Stangelmayer tapfer

die Monstranz vom Pfarrheim weg ohne Traghimmel Richtung Schule trug. Aber der Sturmwind auf der freien Fläche, wo heute das Feuerwehrhaus steht, kam mit einer derart heftigen Böe daher, dass es die kostbare Monstranz verbog...

Agnes Ständer

Fronleichnamsprozessionen im Pfarrverband 2016

Donnerstag 26.5.2016

8.45 Uhr Ramerberg

9.00 Uhr Rott

19.00 Uhr Griesstätt

Sonntag 29.5.2016

19.00 Uhr Feldkirchen





Pange lingua gloriosi Corporis mysterium Preise, Zunge, das Geheimnis dieses Leibs voll Herrlichkeit

Die Entstehung und Bedeutung des Fronleichnamsfestes

Unser deutsches Wort Fronleichnam kommt aus dem Mittelhochdeutschen. *Vron* bedeutet Herr und *lichnam* meint den lebendigen Leib im Gegensatz zu dem, was wir heute unter einem Leichnam verstehen. Fronleichnam ist also das Hochfest des Leibes Christi. Bis zur Liturgiereform des zweiten vatikanischen Konzils war das die Bezeichnung für dieses Fest. Heute heißt es offiziell Hochfest des Leibes und Blutes Christi. Die festliche Gestaltung des Tages machte aus Fronleichnam mancherorts den *Prangertag*. Die an Fronleichnam gewährten Ablassse führten zur Bezeichnung *Antlasstag*.

„I have a dream – ich hatte einen Traum“

Die Einführung eines besonderen Festes des Heiligsten Altarsakramentes geht zurück auf die Visionen der 1258 verstorbenen Juliana von Lüttich. Sie sieht eine Mondscheibe, die am Rand einen dunklen Fleck aufweist. Sie sieht darin die Kirche, der ein wichtiges Fest fehlt, an welchem das wunderbare Geschenk der eucharistischen Gegenwart ihres Herrn dankbar gefeiert wird. Die außerbiblischen Texte zum Fronleichnamsfest stammen vielfach vom großen Dominikanertheologen Thomas von Aquin.

In Erinnerung an die Einsetzung des Altarsakramentes am Gründonnerstag wird Fronleichnam am Donnerstag nach dem Dreifaltigkeitssonntag begangen. Schon bald entstand der Brauch der Fronleichnamsprozession. Anfangs wurde das Allerheiligste aus Ehrfurcht im geschlossenen Gefäß bzw. verschleiert mitgetragen. Erst mit der zunehmenden Entwicklung der eucharistischen Schaufrömmigkeit entstand die Monstranz. Der mittelalterliche Mensch empfing das Heiligste Sakrament höchst selten. An die Stelle des Kommunionempfanges trat mehr und mehr das „Anschauen“, die Anbetung der eucharistischen Brotsgestalt. Im Laufe der Zeit entdeckte man wieder die Bedeutung des tatsächlichen Empfanges der Eucharistie. Anbetung und Empfang der Heiligsten Eucharistie gehören zusammen. Das Zentrum von Fronleichnam ist die Eucharistiefeyer mit dem ehrfürchtigen und bewussten Empfang der Heiligen Kommunion. Der Schmuck zur Prozession an Häusern, Straßen und Altären erschließt sich letztlich nur dem, der mit der Kirche glaubt, dass Jesus wirklich unter dem Schleier der Brotsgestalt gegenwärtig ist. Was würden wir tun, wenn die Königin von England oder die Mannschaft des FC Bayern durch unsere Straßen ziehen würde? Und für den Herrn des Himmels und der Erde, dem ich mein Leben, ja letztlich alles verdanke? Die



Fronleichnamsprozession stellt uns vor Augen, wer wir als Kirche sind und sein sollen: lebendige Glieder des Leibes Christi, Gottes Volk unterwegs. Wir haben den gekreuzigten und auferstandenen Herrn als Weggefährten. Er ist gegenwärtig im Sakrament des Altares und im Wort der Hl. Schrift.

Die Sache Jesu auf die Fahnen geschrieben

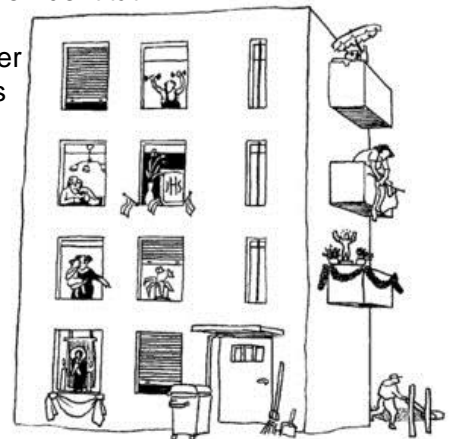
Zum Volk Gottes, das unterwegs ist, gehören wir, die wir heute unseren Weg zu gehen haben, aber auch alle, die diesen Weg vor uns gegangen sind und in Gott Vollendung erfahren haben. Die Heiligen, die als Figuren geschmückt oder auf Fahnen gestickt mitgetragen werden, erinnern uns daran. Christus sollen und dürfen wir als Kirche hineintragen in unsere Alltagswelt. Die vier Segensaltäre stehen für die vier Himmelsrichtungen und damit für die ganze Welt, in die der Herr uns sendet um aus seiner Kraft ein Segen zu sein. Christsein beschränkt sich nicht nur auf das Kirchengebäude. Das, was wir im Gotteshaus hören, empfangen, ja feiern, will hineinwirken in die Welt. An Fronleichnam feiern wir unseren Glauben demonstrativer, öffentlicher als sonst. Ich denke, dass dieses selbstbewusste, farbenfrohe Bekenntnis gerade in unserer Zeit von Nöten ist. Es wird vielfach nicht verstanden, als Folklore abgetan. Umso wichtiger ist es, dass wir uns die Bedeutung dieses Tages bewusst machen.

Geh und bete mit!

Wir werden weniger. Oft fällt es schwerer, Leute zum Tragen von Figuren oder Fahnen und zum Schmücken der Altäre zu finden. Nur wenn wir darin nicht eine lästige Pflicht sehen, sondern das Bedürfnis haben und wecken, in der Vorbereitung und Durchführung unsere Liebe zu Jesus im Sakrament des Altares zu zeigen, können wir Zeugnis ablegen für die tiefere Bedeutung dieses katholischen Festtages. Es ist unser Auftrag, dieses Fest mit Glauben zu füllen, der Gefahr der Aushöhlung entgegenzuwirken. Die Feier beginnt mit dem Herrenmahl und klingt aus im gemütlichen Beisammensein. Jesus wollte und will Gemeinschaft stiften mit ihm und untereinander. Das gemeinsame Essen war und ist für ihn dabei ganz zentral.

Ich danke allen, die in irgendeiner Weise Fronleichnam mitgestalten und mitfeiern und wünsche uns eine bewusste und ergreifende Feier unserer Identität.

Pfarrer
Klaus
Vogl



Eine Hausgemeinschaft an Fronleichnam



Pfarrwallfahrt nach Flüeli, Schweiz vom 5. – 9.9. 2016

Pfarrverband Rott am Inn, Busunternehmen Stralhuber

Katholische Landvolkbewegung im Landkreis Rosenheim

Der Papst lädt ein, für das Jubiläumsjahr der Barmherzigkeit die Wallfahrt als Möglichkeit zur Vertiefung und Stärkung unseres Glaubens (neu) zu entdecken. „Die Pilgerfahrt ist das Symbol für den

Weg, den ein jeder Mensch in seinem Dasein zurückzulegen hat. Das Leben selbst ist eine Pilgerreise und der Mensch ist ein Pilger auf der Straße nach dem ersehnten Ziel“. (Papst Franziskus).

Programm:

Montag, 05.09.2016

Anreise mit Besuch

Kloster Einsiedeln

06:00 Uhr Abfahrt (Maibaum) ab Rott am Inn - Anreise über das Inntal – Bludenz – Feldkirch – mit einigen Pausen nach Einsiedeln – Besuch des Kloster Einsiedeln mit Gottesdienst, Führung, Vesper, anschließend Weiterfahrt nach Flüeli, Abendessen im Hotel Klausenhof, Flüeli
www.klausenhof.ch



Kloster
Einsiedeln

Dienstag, 06.09.2016

Flüeli und Kloster Engelberg

Führung durch das Wohnhaus und Geburtshaus des Bruder Klaus, Gottesdienst in der Ranftkapelle, Besuch seiner Zelle und des Klosterladens, Mittagspause, nachmittags Fahrt zum Benediktinerkloster Engelberg mit Klosterführung und Besichtigung der Schaukäserei – Rückfahrt und Abendessen im Hotel.



Wohnhaus



Kloster Engelberg



Mittwoch, 07.09.2016

Hergiswald und Luzern

Fahrt nach Hergiswald zur Wallfahrtskirche mit Loretokapelle, Mittagspause, danach Weiterfahrt nach Luzern, Stadtführung in Luzern, Panorama-Schiffahrt Vierwaldstättersee – Rückfahrt und Abendessen im Hotel



Wallfahrtskirche

Donnerstag, 08.09.2016

Visionenweg und Bruder Klaus

Museum Sachseln

Visionenweg von Flüeli nach Sachseln mit Gottesdienst und Führung in der dortigen Pfarrkirche, Zeit zur freien Verfügung, Mittagspause, anschließend Reliquiensegen und Besichtigung des Bruder Klaus Museums – Rückfahrt und Abendessen im Hotel



Grabstätte von Bruder Klaus
in der Pfarrkirche in Sachseln

Freitag, 09.09.2016

Rückfahrt mit einigen Pausen über Bregenz - Bodensee – Memmingen – Landsberg – München – Ankunft gegen 18 Uhr in Rott am Inn.



Leistungen:

- Fahrt im modernen Reisebus
 - 4x Übernachtung mit Halbpension im Hotel Klausenhof in Flüeli
 - Führung Kloster Einsiedeln, Geburts- und Wohnhaus Bruder Klaus, Kloster Engelberg, Besichtigung Schaukäserei Engelberg, Besichtigung Wallfahrtskirche Hergiswald, Stadtführung Luzern (2 Std.), Panorama - Schiffahrt auf dem Vierwaldstätter See (1 Std.), Bruder Klaus Museum
 - Geistliche Begleitung & Reiseleitung durch Herrn Pfarrer Vogl
 - ERV „Rundumsorglos-Schutz“
 - Reisepreis pro Person im Doppelzimmer: 595,00 €
- Einzelzimmer- Zuschlag: 60,00 €

**Anmeldeformulare liegen in den Kirchen auf,
Anmeldung bei Omnibusunternehmen Georg Strahlhuber e.K.**



Marienquiz – Wer kennt die Mariendarstellungen im Pfarrverband?

Kennen Sie sich aus?

In den Kirchen unseres Pfarrverbandes gibt es eine Fülle von unterschiedlichen Marienbildern. Wir haben versucht möglichst unterschiedliche Darstellungstypen herauszugreifen. Die verschiedenen Buchstaben aus den Ortsnamen ergeben aneinandergereiht das Lösungswort. Die Marienbilder sind nummeriert, genauso wie die Reihenfolge der Lösungsbuchstaben. Und nun noch eine kleine Hilfe: Folgende Ortsnamen müssen richtig zugeordnet werden:

2 x Ramerberg, 3 x Altenhohenau, 2 x Rott, 4 x Griesstätt, 2 x Berg, 1 x Holzhausen und 4 x Feldkirchen.

Tragen Sie das Lösungswort in den unteren Abschnitt ein und werfen Sie diesen in den Briefkasten in einem der Pfarrbüros oder geben ihn beim Pfarrverbandsfest ab. Die Verlosung der Gewinner aller richtigen Lösungswörter findet beim Pfarrverbandsfest am 17. Juli um 14 Uhr statt. Pro Person ist nur ein Teilnahmezettel möglich.

!!!! Als Hauptpreis gibt es einen Digitalradio zu gewinnen !!!!

Bitte abtrennen oder folgende Angaben auf einen Extrazettel schreiben und im Briefkasten des Pfarrbüros einwerfen oder beim Pfarrverbandsfest abgeben!

Vorname: _____

Nachname: _____

Adresse: _____

Tel: _____

Lösungswort: _ _ _ _ _ _ _ _ _ _
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18



1. Am Tag nach dem Herz-Jesu-Fest feiert die Kirche das unbefleckte Herz Mariens. Auf den beiden Seitenaltären der gefragten Kuratiekirche findet sich auf der einen Seite die Darstellung des Herzens Jesu und gegenüber das Herz Mariens. Herz ist hier biblisch zu verstehen und meint die Mitte der Person, das innerste Sein, Verstand, Gedächtnis, Wille und Liebe. Von Maria heißt es im Evangelium, dass sie alles, was geschehen war, in ihrem Herzen bewahrte und darüber nachdachte. Sie tastete in ihrem Herzen nach den Spuren Gottes, nach seinem Heilsplan, dem sie sich ganz geöffnet hat. Notieren Sie sich den 3. Buchstaben des Ortes.

2. Am Tag nach dem Fest Kreuzerhöhung und am Freitag vor dem Karfreitag schaut die Kirche auf Maria unter dem Kreuz. Schon bei der Darstellung Jesu im Tempel hat der greise Simeon Maria prophezeit, dass ihr ein Schwert durch die Seele dringen würde. Maria faltet die Hände zum Gebet. Es hat den Anschein als ginge ihr trauriger Blick in die Weite, so als ahne sie bereits etwas vom Licht des Ostermorgens. Unsere Schmerzensmutter wurde im Zuge der Säkularisation des Dominikanerinnenklosters verkauft. Ihr neues zu Hause brannte völlig ab. Die Figur blieb erhalten. Daraufhin machten die Besitzer das Versprechen, sie wieder an ihren ursprünglichen Platz zu bringen. Notieren Sie sich den 1. Buchstaben des Ortes.





3. Eine Inschrift erläutert den Titel dieses Bildes: „S. Maria von gutem Rath so verehret wird zu Genazzano.“ Es handelt sich also um eine Kopie des Gnadenbildes zu Genazzano in der Nähe von Rom. Als Mutter Jesu, den Jesaja prophetisch als „Wunderbaren Ratgeber“ bezeichnet ist sie die Mutter des guten Rates. Papst Leo XIII. hat diese Anrufung 1903 in die lauretanische Litanei aufgenommen. Maria gibt den Dienern bei der Hochzeit zu Kana den Rat: „Was er euch sagt, das tut!“ Das Bild ist geprägt von einer innigen Verbindung zwischen Mutter und Kind. Die Hand Jesu ist auf dem Herz der Mutter. Sie lehrt uns den Einklang mit dem Herzen Gottes zu suchen, das es gut mit uns meint, gerade in schwierigen Situationen. Noch ein kleiner Tipp: Der ein oder andere hat vielleicht schon in der Nähe des Bildes beim gegeißelten Heiland eine Kerze angezündet. Notieren Sie sich den 1. Buchstaben des Ortes.

4. Im Hochaltar der Pfarrkirche ist Maria als die Immaculata, die unbefleckt Empfangene zu sehen. Sie zertritt der Schlange den Kopf, die einen Apfel im Maul hat. Apfel und Schlange erinnern an den Sündenfall, an die Erbschuld, mit der jeder Mensch belastet ist, wenn er zur Welt kommt. Maria ist im Hinblick auf ihre Berufung, die Mutter Gottes zu werden, vom ersten Augenblick ihres Daseins an, von jedem Makel der Erbschuld erlöst. 1856 wurde dieser Glaubenssatz vom seligen Papst Pius IX. feierlich verkündigt. Als ein paar Jahrzehnte später der neue Hochaltar geschaffen wurde, durfte dieser Marientypus nicht fehlen. Maria wird dargestellt als besonders begnadet und erwählt, über dem Bösen stehend. Notieren Sie sich den 3. Buchstaben des Ortes.





5. An der Wand der Kapelle, in der die gottselige Dienerin Columba Weigel bestattet ist, sehen wir den Besuch Marias bei ihrer Verwandten Elisabeth. Die beiden schwangeren Frauen begegnen sich. Sie spüren und preisen im gemeinsamen Gebet, das Wunderwirken Gottes in ihnen. Im Hintergrund ist der Mann Elisabeths zu sehen, der Priester Zacharias. Das Lobgebet Mariens „Meine Seele preist die Größe des Herrn“ hat Eingang gefunden in die Vesper, das tägliche Abendlob der Kirche. Notieren Sie sich den 1. Buchstaben des Ortes.

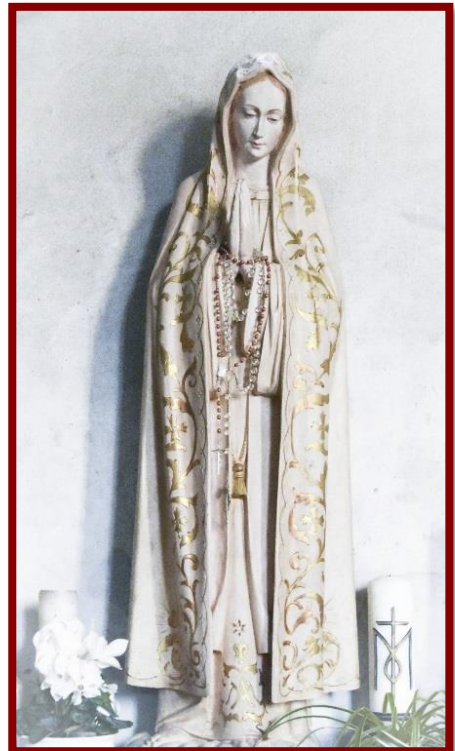


6. Hier sehen wir Maria mit dem Jesuskind. Jesus tötet den Drachen, Sinnbild für das Böse, für den Satan. Hier wird deutlich gemacht, dass das Kind der Mutter Maria, die Menschheit aus der Knechtschaft des Bösen erlösen wird. Dazu ist er in die Welt gekommen. Der Drache, der die Frau und ihr Kind verschlingen möchte stammt aus der Bildsprache der Offenbarung des Johannes, dem letzten Buch der Bibel. Bitte notieren Sie sich den 3. Buchstaben des Ortes.



7. Dieses Bild zeigt Maria als Mutter (mit Kind), Königin (Krone) und Braut (Brautschleier). Es handelt sich um eine bekleidete Barockfigur im Hochaltar dieser Kirche. Über ihrem Haupt ist, wie in der Offenbarung des Johannes zu lesen, ein Kranz von zwölf Sternen. Die 15 Medaillons um die Figur herum zeigen die freudreichen, schmerzhaften und glorreichen Rosenkranzgeheimnisse. Im Rosenkranzgebet sind wir eingeladen, mit Maria das Leben Jesu zu betrachten. Sie lehrt uns den rechten Blick auf ihren Sohn, der unser Bruder und Erlöser geworden ist. Bitte notieren Sie sich den 1. Buchstaben des Ortes.

8. Die Fatimamadonna erinnert an die Marienerscheinungen im portugiesischen Fatima. 1917 ist Maria den Hirtenkindern Lucia, Francisco und Jacinta immer wieder am 13. des Monats erschienen. Maria ruft dazu auf, den Rosenkranz zu beten und sich verstärkt um ein christliches Leben aus dem Glauben zu bemühen. Mehrere Millionen von Pilgern kommen jährlich nach Fatima. An jedem 13. des Monats wird sowohl in Feldkirchen als auch in Griesstätt der Fatimarosenkranz gebetet. Der Heilige Papst Johannes Paul II. hat sein Überleben des Papsttätentates am 13.5.1981 im Zusammenhang mit Fatima gedeutet und die herausoperierte Kugel, die ihn damals getroffen hat, in eine Krone für die Mutter Gottes von Fatima einarbeiten lassen. Bitte notieren Sie sich den 3. Buchstaben des Ortes.





9. Dieses Bild hängt in einem kleinen wunderschön gelegenen Kirchlein gegenüber vom Eingang. Es zeigt Maria, wie sie ihr Kind Jesus hält. Das Jesuskind ist unbedeckt, ein unscheinbares Menschenkind. Das Bild drückt die Fleischwerdung Gottes aus. Gott hat unser Fleisch und Blut angenommen. Er ist wirklich einer von uns geworden. Er, der der Ursprung allen Lebens, ja das Leben selber ist, wollte angewiesen sein auf die Liebe einer Mutter, auf den menschlichen Halt, den er in ihren Armen gefunden hat. Am ruhigsten sind Babys oft in den Armen der Mutter, wenn sie deren Gesicht sehen und ihr Herz schlagen hören. Notieren Sie sich den 2. Buchstaben des Ortes



10. Das Hochaltarbild dieser Griesstatter Filiationkirche ist eine Kopie des Gnadenbildes „Salus populi Romani – Heil des römischen Volkes“ aus der römischen Patriarchalbasilika Santa Maria Maggiore in Rom. Einer Legende nach soll Maria durch einen Schneefall im August angezeigt haben, dass ihre Kirche auf dem Esquilin erbaut werden soll. Von daher stammt der Name „Maria Schnee“. Die 435 der Mutter Gottes geweihte römische Marienkirche erinnert daran, dass im Jahr 431 das Konzil von Ephesus den Titel „Gottesmutter“ für Maria bestätigt hat. Noch heute regnet es in Santa Maria Maggiore während des Glorias am Fest Maria Schnee weiße Blüten in der Kirche in Erinnerung an das Schneewunder im August. Bitte notieren Sie den letzten Buchstaben des Ortes.



12. Das Altarbild unter der prächtigen Kuppel zeigt die Rosenkranzspende. Maria, die Rosenkranzkönigin übergibt an den Heiligen Dominikus den Rosenkranz. Rechts empfängt Katharina von Siena aus den Händen des Jesuskindes den Rosenkranz. Das Rosenkranzgebet geht zurück auf den Trierer Karthäuser Dominikus von Preußen. Der Dominikaner Alanus de Rupe, der fälschlicherweise in seinem Ordensstifter Dominikus de Guzman den Erfinder des Rosenkranzes sah, förderte vor allem die Ausbreitung dieser Gebetsform. Der Legende nach habe Maria dem Hl. Dominikus den Rosenkranz als Gebetswaffe gegen die Irrlehre der Albigenser verliehen. Der Dominikanerpapst Pius V. schrieb den Sieg über die Türken in der Seeschlacht von Lepanto der Wirkung des Rosenkranzgebetes zu. Das Rosenkranzfest wurde eingeführt und es entstanden Rosenkranzbruderschaften, die das Rosenkranzgebet für die Lebenden und die Verstorbenen pflegten. Notieren Sie sich den 2. Buchstaben des Ortes.

11. Der hier abgebildete Typus heißt Anna Selbdritt. Sie sehen die Mutter Anna mit ihrer Tochter Maria und ihrem Enkel Jesus. Die Namen der Eltern Marias, Joachim und Anna, werden erstmals im apokryphen Jakobusevangelium genannt. Nach dem Jakobusevangelium blieb die Ehe von Anna und dem wohlhabenden Joachim lange kinderlos. Wegen seiner Kinderlosigkeit wiesen die Priester von Jerusalem Joachims Opfer zurück. Darauf hat die Mutter Anna versprochen, dass sie, falls Gott ihnen ein Kind schenken würde, dieses ihm weihen würde. Die Parallele zur alttestamentlichen Hanna und ihrem Sohn Samuel ist unverkennbar. Anna Selbdritt bedeutet Anna zu dritt. Maria ist so klein, weil sie hier als Attribut gedacht ist. In der Anna Selbdritt-Darstellung sah man auch ein Symbol für die unbefleckte Empfängnis der Gottesmutter Maria im Schoß der Mutter Anna. Bitte notieren Sie den 5. Buchstaben des Ortes.





13. Ein Relief des Marienaltars dieser Pfarrkirche zeigt die Verkündigung des Engels Gabriel an Maria. Maria kniet versunken im Gebet. Die gekreuzten Hände symbolisieren ihre Bereitschaft, die Mutter Gottes zu werden. Das Kind entsteht auf wunderbare Weise durch das Wirken des Heiligen Geistes (Hl. Geist Taube). Notieren Sie sich den 4. Buchstaben des Ortes.



14. Das Bild über dem Sakristei-
eingang der Marienwallfahrtskirche
stammt aus dem 16. Jahrhundert und
zeigt „Maria im Ährenkleid“. Auf dem
blauen Gewand der Gottesmutter sind
goldgelbe Ähren zu sehen. Blau ist die
Farbe der Treue. Die Ähren sind ein
Hinweis auf das Geheimnis der
Heiligsten Eucharistie. Unter der Ge-
stalt des Brotes empfangen wir jenen
Leib, den Maria durch das Wirken des
Hl. Geistes empfangen und zur Welt
gebracht hat. Notieren Sie den letzten
Buchstaben des Ortes.



15. Diese Patrona Bavariae zierte den Ortsbrunnen. So manche Marienheiligtümer haben mit Wasser zu tun. Denken Sie nur an das Lourdeswasser, Maria Brunnlein oder auch den Brunnen in Weihenlinden. Weil Maria Ja gesagt hat zum Heilsplan Gottes, fließen die Quellen des Heils. Notieren Sie sich den 3. Buchstaben des Ortes.

16. Im Auszug des Hochaltars dieser Griesstätter Filialkirche sehen wir erneut Maria als die Patronin Bayerns mit Krone und Zepter. Der Reichsapfel Jesu macht deutlich, dass ihr kleines Kind letztlich die ganze Welt in der Hand hält. Die Anrufung Maria als Patronin Bayerns geht zurück auf Kurfürst Maximilian, der das Urbild dieser Marienstatue an der Residenz in München anbringen ließ. Er proklamierte Maria als Schutzherrin seines Hauses, als die himmlische Herrscherin über Volk und Vaterland der Bayern. Notieren Sie sich den letzten Buchstaben des Ortes.





17. In dieser Kirche wird Maria als „die liebe Frau vom Herzen“ verehrt. Maria ist mit Krone und Zepter dargestellt. Erstaunlich ist die Verbindung zwischen dem Herzen Mariens und ihrem Kind Jesus. Die Wallfahrtskirche bot vor allem den Schiffen des nahen Inn Zuflucht in ihren Anliegen und Nöten. Bitte notieren Sie sich den 6. Buchstaben des Ortes.



18. In der gleichen Kirche befindet sich dieses Altarbild von der Geburt Mariens am linken Seitenaltar. Neun Monate nach dem Fest der unbefleckten Empfängnis feiert die Kirche am 8. September den Geburtstag Mariens. Das Bild zeigt die Mutter Anna im vorgerückten Alter. Der Hl. Joachim deutet auf das Kind Maria. Sie sehen bereits die 12 Sterne auf dem Haupt der großen Himmelsfrau. Ihre Arme sind ausgebreitet, offen für den Gott, der durch das Wirken des Heiligen Geistes Mensch wird, um uns am Kreuz zu erlösen (Kind mit Kreuz, Hl. Geisttaube). Gott der Vater deutet auf die Weltkugel. Sein Sohn kommt an einem ganz bestimmten Ort zu einer ganz bestimmten Zeit zur Welt. Ein Engel hält Gott die Weltkugel hin. Durch die Menschwerdung Gottes rücken Himmel und Erde, Gott und Mensch wieder neu zusammen. Notieren Sie sich den letzten Buchstaben des Ortes.



Einladung zum Vortrag Helferkreis Asyl

Die Integration unserer Asylbewerber geht uns alle an! Viele Fragen sind noch offen. Was Sie vielleicht schon

immer wissen wollten, soll zum Thema Islam, Salafismus, Djihadismus, Islamismus und Terrorismus erörtert werden.

Der Islam - so nah und doch so fremd

Vortrag und Diskussion

am Dienstag, den 31. Mai 2016 um 20.00 Uhr
im Rotter Pfarrheim

ein Vortrag von Herrn Dipl. Theol. Johannes Boldt

Herr Boldt lebt und arbeitet in Rosenheim, ist verheiratet und hat vier Kinder. Er ist der stellvertretende Vorsitzende des Kath. Kreisbildungswerkes Rosenheim und Religionslehrer an der FosBos Rosenheim. Herr Boldt behandelt viele Themen in Religions- und Weltanschauungsfragen. Aktuell befasst sich auch sein Buch aus dem Januar 2013 „Gotttrunkene Poeten“ mit diesem Thema. Der Referent fördert mit diesem Vortrag den gerechten Umgang mit dem Islam und sorgt so für einen interkulturellen Dialog.

Der Islam ist wohl die Religion, die am wenigsten verstanden wird und gerade deshalb am meisten gefürchtet ist. Keine außerchristliche Religion ist so mit Feindbildern beladen wie der Islam. Im Vergleich der Religionen Islam und Christentum gibt es zwar zahlreiche grundlegende Unterschiede, doch auch tiefe Gemeinsamkeiten zu entdecken. Wenn Christen und Muslime sich begegnen können, entsteht die Möglichkeit Ängste und Fremdenfeindlichkeit abzubauen. Das wünschen wir uns und laden Sie deshalb herzlich zu diesem Vortrag ein.

Ihr Helferkreis Asyl



Haben Sie Lust im Griesstätter Kirchenchor mitzusingen?

kein Gesangsgenie

zu jung

zu alt

noch nie in einem
Chor gesungen

keine Zeit

... kommen Sie trotzdem!

Wir ...

- ... pflegen Chorliteratur aus allen Stilepochen
(von Renaissance bis zu zeitgenössischer Musik).
- ... beginnen jede Chorprobe mit einer kurzen
Stimmbildungseinheit.
- ... haben es immer lustig! 😊
- ... suchen **Verstärkung** in **allen** Stimmlagen
(auch Männer).
- ... proben derzeit jeden Dienstag von
20⁰⁰ – 21³⁰ Uhr in der Schule.



Bei Fragen wenden Sie sich gerne an:
Heinrich Köller

Handy: 0151/14713299 oder E-Mail: heinrich@tsmargus.de



Christenverfolgung heute

„Um Märtyrer zu finden, muss man nicht ins Kolosseum gehen“

Texte, Fotos, Gebet und aktuelle
Meldungen von



KIRCHE IN NOT ist ein internationales katholisches Hilfswerk päpstlichen Rechts, das der Kirche überall dort hilft, wo sie verfolgt oder bedrängt wird oder nicht genügend Mittel für die Seelsorge hat.

Das Hilfswerk wurde 1947 von Pater Werenfried van Straaten gegründet.

Christ sein war noch nie so gefährlich wie heute. Nie zuvor sind so viele Christen diskriminiert, bedroht und verfolgt worden. Bis zu 100 Millionen Christen sind betroffen und die Tendenz ist steigend. Christen verschiedener Konfessionen sind zwar nicht die einzige Religionsgruppe, die wegen ihres Glaubens benachteiligt wird; weltweit leiden sie aber am meisten unter religiöser Diskriminierung oder Verfolgung.

Obwohl das Recht auf Religionsfreiheit seit Jahrzehnten als grundlegendes Menschenrecht international anerkannt ist, wird es in der Praxis in zahlreichen Regionen der Erde bis

heute auf vielfache Weise missachtet. Millionen von Menschen erleiden noch immer Diskriminierung, Unterdrückung und Verfolgung aufgrund ihres religiösen Bekenntnisses. In rund 50 Staaten werden Menschen in ihrer Religionsausübung behindert und in etlichen davon kommt es zu schweren Verletzungen der Religionsfreiheit. Betroffen sind Länder wie Nordkorea, Saudi-Arabien, Irak, Iran, Pakistan, Eritrea, Sudan, Nigeria, Ägypten, Indien, Laos, Vietnam, China, Türkei...

Dieses weit verbreitete Unrecht darf nicht verschwiegen werden, und es muss alles Mögliche getan werden, um es zu beseitigen.

Papst Franziskus:

»Es ist nicht erforderlich, in die Katakomben oder ins Kolosseum zu gehen, um die Märtyrer zu finden: die Märtyrer leben jetzt, in zahlreichen Ländern. Die Christen werden ihres Glaubens wegen verfolgt. In einigen Ländern ist es ihnen untersagt, ein Kreuz zu tragen: sie werden bestraft, wenn sie es doch tun. Heute, im 21. Jahrhundert, ist unsere Kirche eine Kirche der Märtyrer.«





08.04.2016 - Indien

Ein Mitglied einer pfingstkirchlichen Gemeinde wurde im Staat Bihar angegriffen und öffentlich gedemütigt, weil er in der Öffentlichkeit das Evangelium verkündete.

07.04.2016 - China

In der ostchinesischen Provinz Zhejiang stehen Christen weiterhin massiv unter Druck. Die staatlichen Behörden ließen dort seit Jahresbeginn mehr als 1.800 Kreuze von Kirchendächern entfernen. Pastoren, die dagegen protestierten, wurden inhaftiert.

05.04.2016 – Indien

Rund 40 hinduistische Extremisten drangen in eine Gebetsversammlung einer pfingstkirchlichen Gemeinde ein, wo sie das Gebet unterbrachen, die Gläubigen bedrohten und Bibeln beschlagnahmten. Wie der Global Council of Indian Christians (GCIC) berichtet, kam es zu diesem Vorfall am Sonntag, den 3. April, im Distrikt Kawardha, im indischen Unionsstaat Chattisgarh.

04.04.2016 – Türkei

Schikanen gegen Christen gehören in der Türkei zum Alltag. Die Folgen: In keinem Land der Erde war im 20. Jahrhundert der Rückgang des Christentums so groß wie in der Türkei. Alle Kirchen in der historischen Altstadt von Diyarbakir in Südostanatolien wurden verstaatlicht. In der 900 000-Einwohner-Metropole, die auf eine lange christliche Tradition zurückblickt, ist nun keine einzige Kirche mehr für Messen geöffnet.

„Kirche in Not“ liegen Berichte von Vertretern der Katholischen Kirche in Syrien, im Irak, Jordanien, dem Libanon und in letzter Zeit aus mehreren afrikanischen und asiatischen Ländern über Angriffe gegen christliche Gemeinden vor, bei denen der sogenannte „Islamische Staat“ versucht hat, die Christen auszulöschen. Diese wurden nun als „genozidische Akte“ anerkannt.



***Wir beten für die verfolgten Christen:
Herr Jesus Christus,
wir denken an die Menschen,
die für ihren Glauben leiden,
die für ihre Hoffnung bedrängt werden,
die für ihre Treue zu dir sterben.***

***Wir danken dir, dass diese Menschen uns zeigen,
wie wertvoll unser Glaube ist. Gib uns die Gnade,
dass ihr Zeugnis in unserem Leben fruchtbar wird. Amen.***



Das geht uns alle an – Termine des Pfarrverbandes Maiandacht - Wallfahrt - Pfarrverbandsfest - Ausflug

Feierliche letzte Maiandacht des Pfarrverbandes in Griesstätt
am 31. Mai um 19.00 Uhr, anschließend Einkehr beim Wirt

Pfarrverbandswallfahrt nach Tuntenhausen

„Beten mit den Füßen am 5. Juni“

Um 6 Uhr machen wir uns von der Rotter Kirche aus auf den Weg nach Tuntenhausen. Dort feiern wir um 10 Uhr gemeinsam den Gottesdienst. Es gibt auch die Möglichkeit ein Stück mit dem Bus zu fahren und erst ab Ostermünchen mitzugehen. Das letzte Wegstück (ab 9 Uhr) ist mit einigen Gebetsstationen besonders für Familien gestaltet. Wenn sie den Bus nutzen möchten (wenn auch nur für die Rückfahrt), dann melden sie sich bitte im Pfarrbüro Rott.

Gemeinsame Feier des Pfarrverbandsfestes am 17. Juli in Ramerberg

Der Pfarrverbandsrat hat beschlossen, in Zukunft jedes Jahr ein gemeinsames Fest zu feiern. Wir beginnen in Ramerberg und wechseln dann die Pfarreien durch. Helferinnen und Helfer werden jedes Jahr aus allen Pfarreien benötigt. So ein Fest lebt davon, dass aus allen Pfarreien Gläubige kommen. Ich hoffe, dass die Mitglieder der Gremien mit gutem Beispiel vorangehen und viele andere anstatt zu klagen „jetzt haben wir kein Pfarrfest mehr“ hinkommen, einander kennenlernen und miteinander feiern. Gründe für die Zusammenlegung sind zum einen die Fülle an Festen im Sommer und zum Anderen die Tatsache, dass sich gerade die Aktiven der kleineren Pfarreien allein immer schwerer tun, ein solches Fest zu stemmen. Nach dem Gottesdienst, den Sängerinnen und Sänger aus dem Pfarrverband gestalten, ist für ihr leibliches Wohl und Unterhaltung durch Musik und Spiel gesorgt. Am Samstag findet ab 15 Uhr eine Chorprobe für den Projektchor am Sonntag statt. Anmeldung hierfür bitte bei den Chorleitern bzw. bei Herrn Köster (Tel: 9090882).

Pfarrverbandsausflug zur Wieskirche am Sonntag, den 31. Juli

Das Ziel des diesjährigen Ausflugs ist die berühmte Wieskirche im Pfaffenwinkel. Dort feiern wir um 11 Uhr den Gottesdienst, den der Rotter Kirchenchor musikalisch gestalten wird. Pfarrer Fellner von der Wieskirche wird uns das Wallfahrtsmuseum und die vielen Kunstwerke dieses einmaligen Gotteshauses erklären. Nachmittags besteht die Möglichkeit, in der wunderbaren Landschaft zu wandern. Die Kosten für den Bus übernehmen die Pfarreien. Die Abfahrtszeiten entnehmen sie der Gottesdienstordnung, Anmeldung in den Pfarrbüros.



Einladung zum Kinderbibeltag 2016 in Rott Ein Tag mit Franz von Assisi

Franz von Assisi - vom Ritter zum Mönch!

Samstag, 18. Juni 2016
9.00 – 12.15 Uhr
Pfarrsaal Rott

für Kinder der
1.-4. Klasse



Die Anmeldung bekommt Ihr Kind ab Mitte Mai über den Religionslehrer der Grundschule Rott bzw. im Pfarrbüro. Die Rückmeldung kann beim Religionslehrer oder im Pfarrbüro abgegeben werden.

Bitte mitbringen:
Schere – Kleber – Buntstifte,
Bastelunterlage
Unkostenbeitrag 1,- €

Um die Kinder in Gruppen optimal betreuen zu können, brauche ich noch dringend freiwillige Helfer! Wer helfen möchte, meldet sich bitte entweder per EMail bei EHillenbrand@ebmuc.de oder im Pfarrbüro Tel. 1202.

Elvira Hillenbrand, Gemeindereferentin



Eindrücke aus der Firmvorbereitung...



Junge Leute helfen



Senioren-
nachmittag



Firmplakat
gestalten



Sammelaktion für die Tafel



Umweltprojekt
„Sitzbank bauen“



Faschingsfeier mit den Behinderten



Übergabe des Erlöses vom Stand beim Wintermarkt. Die Ramerberger Firmlinge waren mit Selbstgebasteltem vertreten und konnten einen Erlös von 301 € „erarbeiten“, den sie dann an die Verantwortlichen der Attler Landwirtschaft überreichten.



Einkehrtag in Ramerberg



Einkehrtage

...Projekte und Einkehrtage



Paschingsfeier mit den Behinderten





Die Seite für alle Kinder Viel Spaß beim Rätseln



Am Pfingsttag kam der Heilige Geist wie in Feuerzungen (=Feuerflammen) auf die Jünger herab, was sie mutig und stark machte. In unserem Pfingstbild haben sich zwölf Fehler versteckt. Wer findet sie?

Daria Broda, www.knollmaennchen.de, www.pfarrbriefservice.de



Besondere Wörter

Der Sonntag nach Pfingsten ist der Dreifaltigkeitssonntag – da dreht sich alles um die Zahl drei. Drei gleiche Buchstaben hintereinander in einem Wort – das gibt es öfter als man denkt. Wer findet sie alle?

S _ _ _ FFF _ _ _ _

B _ TTT _ _ _ _

S _ _ FFF _ _ _ _

F _ _ SSS _ _ _ _

B _ _ NNN _ _ _ _

N _ _ SSS _ _ _ _

Außer Berlin sind noch 14 weitere Hauptstädte Europas in diesem Buchstabensalat versteckt. Dazu musst du nur die waagrechten und senkrechten Reihen genau durchsuchen, und zwar von links und rechts und von oben und unten! Findest du alle 15 Hauptstadtnamen?

Christian Badel, www.kikifax.com, In: Pfarrbriefservice.de



Und hier ein bisschen was zum Schmunzeln... Unsere Witzecke

„Betet ihr zu Hause auch immer vor dem Essen?“, fragt der Religionslehrer den kleinen Markus. „Nein warum auch“, meint der, „meine Mutter kocht eigentlich ganz gut!“



Der Pfarrer fragt im Religionsunterricht: „Was müsst ihr zuerst tun, damit eure Sünden vergeben werden?“ Kevin antwortet brav: „Zuerst sündigen, Herr Pfarrer ...“

Zwei Pfarrer unterhalten sich über ihren Religionsunterricht. „Meine Schüler sind eine echte Plage. Ich habe sie nach den Namen der vier Evangelisten gefragt, und als Antwort kam nur ‚Josef‘ und ‚Nepomuk!‘“ Meint sein Kollege: „Seien Sie doch froh, dass sie wenigstens zwei gewusst haben!“



Peter hat einen Tag schulfrei erhalten, weil er gesagt hat, dass er ein Brüderchen bekommen hat. „Was hat denn der Lehrer wegen der Zwillinge gesagt?“, fragt ihn seine Mutter. „Ach, Mama, den zweiten heb ich mir für nächste Woche auf!“





Eindrücke einiger Gruppenleiterinnen von der Erstkommunionvorbereitung

Unsere Gruppenstunden

In den letzten Wochen trafen wir uns - sieben Kommunionkinder und zwei Mütter - sechsmal zur Gruppenstunde.

Wir haben gemeinsam Weizen angebaut, Brot gebacken und gegessen. Am Aschermittwoch sind wir nach der Gruppenstunde alle zusammen in die Kirche gegangen. Im Laufe der Zeit haben wir den Ablauf der Eucharistiefeyer kennengelernt, miteinander gebetet und gesungen. In unserer letzten Stunde unternahmen wir eine Wanderung zur Kapelle nach Kolbing. Am Schluss von jeder Gruppenstunde haben wir noch gemeinsam Brotzeit gemacht, bevor jeder wieder nach Hause ging.

Es war eine schöne Zeit, die Kinder auf dem Weg zur ersten heiligen Kommunion zu begleiten und wir hoffen, dass die Stunden lange in Erinnerung bleiben.





Ein kleines Erlebnis...

Kurz nach einer Gruppenstunde hatte ich ein Erlebnis mit meinem Sohn, das ich kurz erzählen möchte. In der Gruppe spielten wir "Genau schauen". Ein Junge nahm sein zartes, silbernes Ketterl mit Kreuz ab. Das sollte dann einem anderen Kind auffallen. Später erinnerte sich wohl mein Sohn daran, denn er kam auf eine Idee...

Er nahm ein stabiles Kreuz aus Olivenholz und fing an, ein Loch in das obere Ende zu bohren. Auf die Frage der großen Schwester, was das solle, antwortete er: "I mecht a gern a Ketterl mit Kreuz haben und dann kenn ma in der nächsten Stund wieda etwas an uns verändern.."

Bei der Größe und Beschaffenheit des Kreuzes würde das bestimmt gleich einem Kind auffallen! Wir haben aber beschlossen, unserem Kind lieber ein silbernes oder goldenes Ketterl mit Kreuz zu seiner ersten heiligen Kommunion zu schenken.



Thema Abendmahl
die Kinder gestalteten passend zum
Thema aus Salzteig Brot und Wein





Zur Kommunionvorbereitung fanden sechs Gruppenstunden statt. In unserer Gruppe waren es fünf Kinder. Wir hatten in diesen Stunden viel unternommen. Sie wurden abwechslungsreich gestaltet, damit die Kinder nicht, wie in der Schule, die ganze Zeit still sitzen müssen.

In unserer ersten Stunde wurde die Gruppenkerze gebastelt. In den folgenden Treffen haben wir unter anderem Kresse angesät, Stockbrot gebacken, gebastelt und sind zur Mariengrotte gewandert. Natürlich haben wir auch Geschichten über Jesus gelesen und die Kommunion und den Gottesdienst durchbesprochen. Zur Auflockerung gab es zwischendurch immer wieder Spiele.

Wir hoffen, dass wir mit unseren Gruppenstunden einen kleinen Beitrag zu einer gelungenen Vorbereitung unserer Kinder zur Erstkommunion leisten konnten.



Am Donnerstag vor Palmsonntag haben "unsere" Kinder in der Gruppenstunde mit Eifer und Freude schöne Palmbüsche gebunden. Am Palmsonntag trugen sie stolz ihre Büsche zur Weihe nach Rott bzw. Feldkirchen.





Erstkommunion im Pfarrverband
„Gott lädt uns alle ein“





Die Ramerberger Kaffeerunde feiert Geburtstag „40 Jahre jung“

Als feste und beliebte Einrichtung hat sich nun seit 40 Jahren die Ramerberger Kaffeerunde etabliert. Die Pfarrgemeinde lädt in regelmäßigen Abständen alle Senioren der Gemeinde zu einem abwechslungsreichen Kaffeemittag ins Pfarrheim ein. Diese gut besuchten Nachmittage sind inzwischen ein fester Bestandteil im Gemeindeleben. In diesem Jahr kann die Kaffeerunde auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken.

Bei Kaffee und selbstgemachten Kuchen treffen sich die Senioren zu einem gemütlichen Ratsch. Geburtstags- und Faschingsfeiern werden mit lustigen Einlagen vorbereitet, eine besinnliche Adventfeier findet jährlich im Dezember statt. Ehrenamtliche Helfer bereiten diese Kaffeemittage vor und bewirten die Gäste. Ebenfalls auf dem Programm steht einmal im Jahr ein Nachmittagsausflug mit dem Bus.

Auch weiterhin wünschen sich das Kaffeerundenteam und die Senioren eine rege Teilnahme an einem Dienstag im Monat, damit noch viele gemütliche Stunden in der geselligen Kaffeerunde gefeiert werden können.

Die Termine entnehmen Sie bitte der Gottesdienstordnung oder der Zeitung. Wir freuen uns immer über neue Gesichter!





Regelmäßige Angebot für Senioren Pfarrei Rott und Griesstätt

Pfarrei Rott

➤ jeden **2. Donnerstag** im Monat ist ab 14 Uhr im Landgasthof Stechl **Seniorentreff**. Ab und zu finden Diavorträge statt und im Mai gibt es eine kleine Überraschung zum Muttertag.

➤ **Tagesausflug** der Senioren am **21. Juli 16** zur Wallfahrtskirche Maria Thal mit Führung und Andacht, Mittagessen beim singenden Wirt in Brandenberg, Weiterfahrt zum Achensee zum Spazieren gehen, Schifferl fahren und Kaffee trinken.

➤ Tagesausflug nach **Altötting** am **5. Oktober 2016**

➤ **Seniorenachmittag** im Pfarrheim am Faschingssonntag, am letzten Septembersonntag und am 2. Advent.

➤ **Seniorenstricken** jeden 3. Donnerstag im Monat im Betreuten Wohnen



Bild: Oliver Giel
In: Pfarrbriefservice.de

Pfarrei Griesstätt

Jeden **1. Donnerstag** im Monat findet ein **Seniorenachmittag** in der Schulaula statt (siehe Gottesdienstordnung)

Im Advent (meistens am 2. Adventsamtstag) findet ein „größerer Seniorenachmittag“ statt.



Bild: Birgit Seuffert
In: Pfarrbriefservice.de

Im November findet (abwechselnd in Rott und Griesstätt) für alle drei Pfarreien ein Gottesdienst mit Krankensalbung statt.
Herzliche Einladung auch dazu!





Mütter sind mit Gott verwandt

Wenn wir am Muttertag an unsere Mütter denken, sie ehren und ihnen danken, dann tun wir etwas zutiefst Göttliches (oder mit einem antiquierten Wort gesagt: etwas Gottgefälliges): Wir sind dankbar, wie viel Liebe uns geschenkt wurde und wird; wir staunen, wie geschenkte Liebe uns wachsen und reifen ließ; wir versuchen, in Worte und Zeichen zu fassen, dass wir von der Liebe leben – und auf sie antworten. Das ist doch genau die Intention Jesu, die Absicht Gottes: dass seine Liebe Frucht bringt. Menschliche Liebe hat Defizite und wird immer mangelhaft sein. Und doch



gibt es auf Erden nichts Größeres und Weltbewegenderes, als die alles verwandelnde Liebe zwischen Partnern und die selbstlose Liebe von Müttern (und Vätern).

Eine Mutter muss wohl hundert Herzen haben und tausend Hände (aus Rußland)

Schau dir die Mutter an und du begreifst die Tochter. (Aus Japan)

Eine Mutter liebt am stärksten ihr schwächstes Kind. (Aus Schweden)

Weil Gott nicht alles allein machen wollte, schuf er die Mütter.

Der Himmel liegt zu Füßen der Mutter (Persisches Sprichwort)

Eine Mutter versteht auch, was ein Kind nicht ausspricht. (Jüdisches Sprichwort)

Eine glückliche Mutter ist für die Kinder lehrreicher als hundert Lehrbücher über Erziehung.

Die Tochter einer guten Mutter wird die Mutter einer guten Tochter.

Eine Mutter ist der einzige Mensch auf der Welt, der dich schon liebt, bevor er dich kennt.

Mütter halten ihrer Kinder Hände für eine Weile und ihre Herzen für immer.

Sofort erreichbar zu sein, ohne ständig anwesend zu sein, ist wahrscheinlich die beste Rolle, die eine Mutter spielen kann.



Erklärung zum Bild auf der Rückseite:

Mitte: Der Mensch ist Mittelpunkt dieses Bildes, um ihn dreht sich alles. Er ist dunkler dargestellt, wie Erde. Er liegt fast leblos oder krank da, gefangen in seinem Kreis. Er kann über sich selbst nicht hinaus, nicht er selbst kann er sein, so elend ist er. Er braucht alles. Und weil er alles braucht, gibt Gott ihm alles. Die absolute Bedürftigkeit des Menschen ist der Magnet, der die Fülle Gottes anzieht, nicht die großen Taten und Tugenden!

Rechts: Gott als Schöpfer und Vater ist hier dargestellt. Er tritt aus seinem Kreis auf den Menschen zu. Er offenbart sich als der "Ich bin da für dich". Er kommt von oben, beugt sich aber herab, kniet sich fast hin, um den Menschen ganz zu umfassen, zu stützen, zu bergen, zu küssen. Der Mensch kann sich anlehnen, ausruhen, da sein in seiner ganzen Ohnmacht. Er muss nichts tun. Die Geschichte von der Heimkehr des verlorenen Sohnes steckt darin. Er wird liebevoll empfangen, darf ganz zuhause sein. Er erfährt die volle Zuwendung des Vaters.

Links: Jesus als Erlöser in einer ganz anderen Haltung, als wir das gewohnt sind. Er wird nicht am Kreuz dargestellt, sondern ganz klein, kniend, die Füße des Menschen küssend. An seiner Hand, mit der er den Fuß zärtlich umfängt, ist die Wunde zu sehen. In Jesus ist Gott Mensch geworden, d. h. ganz klein. Er kommt von

unten, dienend. Die Demut Gottes in Person. Er durchbricht seinen Kreis auf den Menschen hin, bleibt nicht unberührbar, unerfahrbar, sondern er berührt. Mit den Füßen berührt der Mensch die Erde, ist er an diese Erde gebunden, an Sünde und Tod. Jesus löst diese Gebundenheit. Er ist Erlöser, Befreier und Heilbringer.

Oben: Der heilige Geist in Gestalt der Taube, mit Feuerflammen und Sturm, durchbricht seinen Kreis auf den Menschen hin. Diese Bewegung ist nicht mehr so zärtlich und ruhig. Sie wirkt wie ein Angriff, eher bedrohlich und beängstigend.

Er zielt auf die Mitte des Menschen. Da muss Leben hinein, göttlicher Hauch, Odem Gottes. Gott will nicht, dass der Mensch so krank, leblos und gebunden ist. Er will ein lebendiges, kraftvolles Wesen, ihm ähnlich. Die Erfahrung der Barmherzigkeit des Vaters und der Zuwendung des Sohnes macht Mut zur Öffnung auf diesen angreifenden Heiligen Geist hin. Und das Erfüllt werden mit dem Heiligen Geist lässt diesen Menschen erst zum Vater und zum Sohn finden, hineinfinden in diese lebendige Gemeinschaft und daran teilnehmen. Gott selbst trifft sich im Kreis des Menschen. Soweit kann er aus sich herausgehen. In diesem Aus-sich-herausgehen entsteht wieder neue Gemeinschaft in Gott.

Nie verliert er sein Wesen. Wenn der Mensch aufsteht, wird er auch über seinen Kreis hinausragen. Er wird zu klein für ihn sein. So tritt er ein in die Beziehung nach allen Seiten.

(Magdalena Hagelauer)

Die barmherzige Dreifaltigkeit
(Sr. Caritas Müller OP, Cazis, Schweiz)



Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Pfingstfest!

G. L.

Ruhestandspriester Günther Lipok

und

Georg Zacherl

Georg Zacherl

Klaus Vogl
Pfarrer Klaus Vogl

S. F.

Diakon Simon Frank

Elvira Hillenbrand

GR Elvira Hillenbrand